

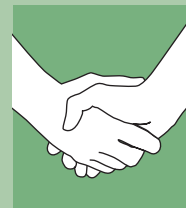
SCHRIFTFORM BEI BEFRISTUNG

Die Befristung eines Arbeitsvertrages ist nur wirksam, wenn sie schriftlich vereinbart wurde. Zur Wahrung dieser gesetzlichen Schriftform genügt es, wenn die eine Vertragspartei in einem von ihr unterzeichneten, an die andere Vertragspartei gerichteten Schreiben, den Abschluss eines befristeten Arbeitsvertrages anbietet. Dann muss nur noch die andere Partei dieses Angebot annehmen, indem sie das Schriftstück ebenfalls unterzeichnet.



WENN DER HEADHUNTER ANRUFT

Das Büro-Telefon klingelt. Ob man Interesse an einem neuen Job habe, fragt der Anrufer. Er könnte ein Headhunter sein, der für Arbeitgeber neue Mitarbeiter rekrutiert. Die richtige Reaktion beim Erstkontakt: authentisch bleiben, für eine ungestörte Umgebung sorgen, eine Mobilnummer für einen späteren Anruf nennen oder fragen, wann der Headhunter erreichbar ist und um ein Stellenprofil bitten – an die Privatadresse.



KARRIERE SPEZIAL

ANZEIGE

Aktiv zuhören

„Aneinander vorbeireden“ beschreibt wohl am besten, wie Gespräche häufig ablaufen. So auch das folgend skizzierte: Der Vorgesetzte Helmut B. erzählt seiner Mitarbeiterin Beate M. von seinen neuen Plänen. Beate M. kennt diese Art der Gespräche. Sie schaut aus dem Fenster und überlegt sich bereits eine Gegenantwort dafür, wie sie den unsinnigen Vorschlag ihres Chefs entkräften kann. Von aktivem Zuhören kann da nicht die Rede sein. Das zeichnet sich vielmehr dadurch aus, dass man dem Gesprächspartner Interesse zeigt und versucht, sich in diesen hineinzuversetzen. Wer sich darauf konzentriert, was der Redner zu sagen hat, bekommt auch die Zwischenfälle des Gesprächs mit, zum Beispiel den Tonfall und die emotionale Verfassung, etwa, ob das Gegenüber wütend, aggressiv oder unsicher wirkt. Ganz nebenbei werden durch gutes Zuhören und gezieltes Nachfragen Missverständnisse vermieden. Und mit ein paar Techniken lässt sich das aktive Zuhören ganz leicht erlernen:

- Paraphrasieren, denn dabei wird das Gesagte noch einmal mit eigenen Worten wiederholt.
- Verbalisieren, das bedeutet, auf die Emotionen des Anderen einzugehen.
- Nachfragen, denn das hilft dabei, den Sachverhalt richtig einzuordnen oder Unklarheiten zu beseitigen. Der Gesprächspartner hat wiederum die Möglichkeit, etwas zu bestätigen oder zu berichtigen.
- Zusammenfassen, das ist besonders wichtig, wenn es darum geht, eine Aufgabe zu erfüllen.

Mit Kopfnicken, Blickkontakt oder einem zustimmenden „Ja“ lässt sich das aktive Zuhören wesentlich unterstützen. Wenn der Zeitpunkt für ein Gespräch ungünstig ist, sollte man das ansprechen und es zu einem späteren Termin fest einplanen und sich die Zeit dafür nehmen. Insgesamt zielt das aktive Zuhören darauf ab, dass das Gesagte verstanden wird und Missverständnisse vermieden werden. Helga Ideler

Die Autorin ist Coach und Trainerin für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung. Das Seminar „Fit für Job & Karriere – Soft Skills verbessern und gekonnt einsetzen“ findet am 13. Oktober statt. www.hiconsulting.de

Der virtuelle Hörsaal

Weblogs, Wikis, Podcasts: Hochschulen entdecken neue Unterrichtsmethoden: Studenten lernen online. Vorreiter ist die Frankfurter Universität



Wer studiert, kann in Zukunft auch zu Hause bleiben.

JÖRG KOCH/DPD

Studenten müssen nicht mehr in die Universität: Sie fachsimpeln online mit Kommilitonen in anderen Städten, erstellen gemeinsam Datenbanken, und viele Vorlesungen stehen in Videoform oder als Audiodatei zum Download bereit.

Während junge Leute die Möglichkeiten im Netz schon länger nutzen, brüten Mediendidaktiker darüber, wie sie so genannte Web2.0-Formate wie Weblogs, Podcasts oder Wikis für den Uni-Alltag einsetzen können. Auch Professoren haben erkannt, dass sie die neuen Medien in die Hochschullehre einbinden müssen. „Die Studenten fordern den Einsatz der neuen Medien zunehmend“, sagt Claudia Bremer vom Kompetenzzentrum für neue Medien in der Lehre an der Frankfurter Goethe-Universität. „So erkennen auch Lehrende immer mehr, dass sie auf diese Weise Wissen

effizienter vermitteln können.“ Die Universität Frankfurt erhielt für ihren innovativen Einsatz der neuen Medien unlängst sogar einen Preis vom Bundesbildungsministerium.

Zum E-Learning gehört etwa, dass Professoren ihre Vorlesungen aufzeichnen und als so genannte Audio- und Videopodcasts ins Internet stellen. Studenten können sie abonnieren und so immer und überall darauf zugreifen. Das zahlt sich vor allem für Universitäten mit mehreren Standorten aus. „Jetzt können etwa Lehramtsstudenten Fächerkombinationen wählen, die zuvor schwer möglich waren“, sagt Bremer.

Viele Kritiker befürchten allerdings, dass so der persönliche Kontakt unter den Studenten wegfällt – und somit soziale Kompetenzen verkümmern. Völlig unbegründet, erklärt Claudia Bremer: „Es gibt keine Tendenz, dass

Studenten sich ausschließlich online verständigen.“ Online- und Präsenzphasen zu kombinieren, gehört beim E-Learning dazu: „Die Studenten sollen ihre theoretischen Kenntnisse mit den neuen Möglichkeiten im Netz vertiefen, sodass sie die gemeinsamen Sitzungen optimal nutzen können“, sagt Bremer. „Diskussionen kommen so viel leichter zustande.“ Auch ihre Lernerfolge können Studenten online überprüfen. Allerdings gilt: Jeder Studiengang braucht maßgeschneiderte Lehrmodelle. So können etwa Chemiestudenten Laborversuche virtuell üben.

„Die neuen E-Learning-Methoden motivieren die Studenten, selbst aktiv zu werden“, erklärt Bremer. Aber sie ergänzt: „Die richtigen Versuche, bei denen es knallt und stinkt, können sie natürlich nicht ersetzen.“

Kristina Thomas

Service

Ausgezeichnetes Frankfurter E-Learning-Projekt
www.megadigitale.de

Selbstlern-Angebot für Lehrkräfte
www.e-teaching.org

E-Learning-Plattformen
www.studieren-lm-netz.de
www.uni-online.de

NACHRICHTEN UND TERMINE

European Business Coach-Seminare

Berlitz bildet in 13-tägigen Intensivkursen European Business Coaches aus. Die Teilnehmer werden in zehn Modulen und Praxiselementen geschult und auf die Prüfung zum DIN-zertifizierten Business Coach vorbereitet. Die Ausbildung richtet sich an Personalverantwortliche aller Unternehmensgrößen wie Manager, Personalentwickler oder Trainer. Eine kostenlose Infoveranstaltung findet am 5. Oktober von 18 bis 20 Uhr im Berlitz-Center in Frankfurt statt. rfd
www.berlitz-business-seminare.de

Immer mehr Frauen online

In Sachen Internetnutzung holen die Frauen in Deutschland auf. Inzwischen sind 46,5 Prozent der deutschen Surfer im Internet weiblich, wie aus dem Marktforschungsinstitut TNS Infratest in Schwerin vorgelegten (N)Onliner-Atlas 2007 hervorgeht. 53,5 Prozent der Internetnutzer sind Männer. Die Differenz zwischen Frauen und Männern habe sich verringert und liege auf dem bisher niedrigsten Niveau. Insgesamt sind 60,2 Prozent der Deutschen online. dpa

Jugend hat Angst vor der Schule

Die größte Angst der meisten Jugendlichen in Deutschland ist, in der Schule zu versagen, so das Ergebnis einer umfassenden Teenager-Befragung der LBS-Bausparkasse. Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen aus sieben Bundesländern im Alter zwischen 9 und 14 Jahren fühlte sich in der Woche vor der Umfrage in ihrer Schule gehänselt, beleidigt oder bloßgestellt. Jedes fünfte Kind gab an, in diesem Zeitraum von einem Lehrer blamiert worden zu sein. dpa/rfd

Jobmesse Viadukt: Brücke zu Polen

Die Jobmesse Viadukt für Deutschland und Polen findet am 22. November an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder statt. Bereits zum vierten Mal bietet Viadukt als Brücke zwischen Deutschland und Mittelosteuropa Firmen eine ideale Plattform, Studierende und Absolventen mit hoher Osteuropakompetenz zu gewinnen. Sie gehört zu den größten Jobmessen der neuen Bundesländer. Die Messe ist von 10 bis 17 Uhr geöffnet. rfd
www.viadukt.org